

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Ztg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. October d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Oberfinanzrathes und Director des Central-Tag- und Gebühren-Bemessungsamtes in Wien Leopold Guschl aus Anlaß der von ihm erbetenen Verleihung in den dauernden Ruhestand den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. October d. J. dem Rechnungsdirector im Finanzministerium Josef Thuma tagfrei den Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Steinbach m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. October d. J. dem Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Rovigno Dr. Christoph Spongia anlässlich der von ihm angeführten Verleihung in den dauernden Ruhestand den Titel und Charakter eines Rathsecretärs allergnädigst zu verleihen geruht.

Schönborn m. p.

Heute wird das XXII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 31 die Kundmachung der k. k. Landesregierung vom 25. October 1893, Z. 14.260, betreffend die Zuweisung des Gerichts- und Steuerbezirktes Gottschee zum Amtsbereich des Dampfessel-Prüfungscommissärs I. k. Professors Emil Ziatowski in Laibach.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.
Laibach am 6. November 1893.

Nichtamtlicher Theil.

Statistik.

«Statistische Monatschrift.» VIII. bis X. Heft 1893.

I.

St. M. Nachdem durch das Gesetz vom 30. März 1888 (R. G. Bl. Nr. 33) in Oesterreich die obligatorische Krankenversicherung der Arbeiter eingeführt und die Errichtung, beziehungsweise Reorganisation einer Reihe von Krankencassen angeordnet worden war,

Feuilleton.

Victorien Sardou.

Ein französischer Reporter, der den Dramatiker in seinem Schlosse zu Marly le Roi aufgesucht und ihn gebeten hatte, ihm die Geschichte seines Erstlingswerkes zu erzählen, publicirt die nachstehenden Episoden aus dem Leben des dramatischen Virtuosen.

Sardou erzählt: Mein erstes Stück «La Taverne des Etudiants» schrieb ich für das Odéon, die klassische Bühne aller dramatischen Debutanten. Ich gab das Manuscript bei dem Portier des Theaters ab, der es gleichgiltig zu dem Stöße anderer Einläufe auf den Tisch warf. Zufällig kam aber Fräulein Bérangère, die Verwandte des Directors, herein und blätterte in dem Hefte.

«Ei, seht doch, welch niedliche Schriftzüge!» Ich hatte es nämlich sehr zierlich geschrieben.

Als sie sich umwandte, erblickte sie mich. Ich stand artig hinter der Glasthür und erröthete unter ihrem Blicke. Zwei Tage später war das Stück von dem Director zur Aufführung angenommen.

Meinen Freunden und Bekannten rief ich triumphierend zu: «Es ist nicht so schwer, gespielt zu werden!»

Ich wurde allerdings gespielt. — Es war ein gewaltiges Fiasco. Das Publicum des Odéons, das sich hauptsächlich aus der akademischen Jugend rekrutiert, ahnte bei der Aufführung die Stimmen aller Thiere nach, pff, heulte, stampfte mit den Füßen...

wurden von dem mit der obersten Leitung dieses Verwaltungszweiges betrauten k. k. Ministerium des Innern auch umfassende Maßnahmen für die Herstellung einer Statistik der Krankenversicherung getroffen. Die Resultate dieser Statistik werden bekanntlich alljährlich vom genannten Ministerium in Form von Berichten dem Reichsrathe mitgetheilt. Die bisher für die Jahre 1889 und 1890 erschienenen Berichte enthalten nicht bloß ein ungemein reichhaltiges statistisches Material für die Beurtheilung der humanitären und socialen Bedeutung der Krankencassen, sondern dieselben haben ihre Aufgabe noch weiter gesteckt, indem sie auch die Beschaffung der nöthigen Grundlagen für die Aufstellung einer Morbilitäts- und Mortalitätstafel für den durch das Krankenversicherungs-Gesetz betroffenen Personkreis und sodann die Herstellung einer Berufs-krankheits-Statistik erstreben. Obwohl dieses hohe Ziel, dem die zwei sogenannten krankenspezifischen Formulare dienen sollen, jedenfalls erst nach einer langjährigen, sorgfältig unterscheidenden Beobachtung erreicht werden kann, so bergen doch die auf Grund dieser beiden Formulare beschafften Daten schon jetzt eine solche Fülle interessanter Thatfachen, daß ihre weitere Beleuchtung und Bearbeitung durch die privatstatistische Forschung in hohem Grade wünschenswert erscheint. Dieses Ziel verfolgt der Aufsatz, welcher unter dem Titel: «Zur Statistik der Sterblichkeit der arbeitenden Classen» in dem jetzt ausgegebenen August-September-Heft der «Statistischen Monatschrift» von Dr. Franz Ritter von Juraschek veröffentlicht wird. Der Aufsatz bildet eine Fortsetzung der von demselben Verfasser in der genannten Zeitschrift publicierten Studien über die Sterblichkeit in Wien im Jahre 1891 und verdient die Beachtung aller, welche sich für die sociale Lage der arbeitenden Classen interessieren. Der reichhaltige Inhalt der Abhandlung gestattet nur wenige Andeutungen über den Gedankengang des Autors.

Nach einigen Bemerkungen über die allgemeinen Ergebnisse der in den ministeriellen Publicationen niedergelegten Morbilitäts- und Mortalitätsdaten, welche im großen und ganzen die bereits in dem früheren Aufsatze festgestellten Thatfachen erhärten und auch die bei den einzelnen Berufen vorkommende außerordentliche Verschiedenheit in der Häufigkeit der Erkrankungen illustriren, gelangt der Verfasser dazu, die Sterblichkeit der Krankencassen-Mitglieder mit jener der Gesamtbevölkerung zu vergleichen. Aus diesem Vergleich ergibt sich zunächst, daß wesentliche Unterschiede zwischen den beiderseitigen Zahlenreihen nicht bestehen,

das heißt, daß die Sterblichkeit der Cassemitglieder im ganzen von jener der Bevölkerung Oesterreichs nicht sehr differirt. Allein dieser Vergleich zeigt auch sofort, daß die Objecte desselben viel zu wenig scharf begrenzt und viel zu unbestimmt sind, als daß daraus weitergehende Schlussfolgerungen abgeleitet werden könnten, da die Gesamtbevölkerung Oesterreichs nicht bloß aus sehr verschiedenen Elementen besteht, sondern auch unter sehr abweichenden klimatischen, wirtschaftlichen und culturellen Verhältnissen lebt. Von diesem Gesichtspunkte aus gelangt der Verfasser dazu, den Vergleich auf die geschlossene Bevölkerung größerer Städte zu beschränken. Zu derselben Beschränkung zwingt auch die weitere Erwägung, daß die sämtlichen Krankencassen zwar ein sehr großes, aber auch ein sehr verschieden zusammengesetztes Material enthalten, weshalb rückichtlich der Häufigkeit und der Dauer der Erkrankungen für die verschiedenen Gruppen von Cassemitgliedern außerordentliche Divergenzen sich ergeben. Die Gewinnung genauerer Schlüsse ist daher wesentlich davon abhängig, ob es gelingt, Gruppen von Cassemitgliedern mit einer einigermaßen gleichartigen Sterblichkeit zu finden. Zu diesem Zwecke können nun entweder die Cassemitglieder nach Berufen, oder die Cassen nach den verschiedenen im Gesetze festgestellten Kategorien gefondert werden. Die Sonderung und Bearbeitung des Materials nach solchen Cassegruppen wird bereits in den ministeriellen Publicationen in erfolgreicher Weise wenigstens für die männlichen Mitglieder durchgeführt und ergibt ganz beachtenswerte Resultate. Insbesondere zeigt sich, daß die niedrigste Sterblichkeitsziffer die Mitglieder der Bezirkskrankencassen besitz; dieselbe bleibt in den meisten Fällen hinter den durchschnittlichen Sterblichkeitsziffern aller Cassenmitglieder, wie auch hinter den Sterblichkeitsziffern der gesamten Bevölkerung Oesterreichs zurück. Hieran reihen sich die Betriebskrankencassen, wogegen die Genossenschaftscassen ziemlich hohe Sterblichkeitsziffern zeigen, die nur von jenen der Vereinskassen übertroffen werden.

Allein diese Untersuchung der Sterblichkeitsverhältnisse der Krankencassenmitglieder nach Cassengruppen reicht nicht aus, weil einzelne Cassen-Kategorien, insbesondere die Bezirks-, Betriebs- und Vereinskassen, vielfach Elemente mit sehr ungleichartigen Sterblichkeitsverhältnissen in sich schließen und die verschiedenen Cassengruppen ihre Thätigkeit übrigens über ganz Oesterreich ausdehnen. Darum muß die Forderung erhoben werden, daß die Untersuchungen vorläufig einerseits auf ein kleineres Gebiet und andererseits auf solche

Der humane Director riskierte eine zweite Vorstellung. Bei einer Scene lobernder Leidenschaft, in der der Verehrer vor seiner Angebeteten niedersinkt... Donnerndes Gelächter!... ging plötzlich das Gas aus. Es war der zweite Act. Der Vorhang fiel, es wurde nicht weiter gespielt.

Das elastische Männchen neigte seinen Kopf mit den glatt nach rückwärts gestrichenen Haaren und den pfliffigen Fuchsaugen ein wenig zur Seite und schaute wehmüthig vor sich hin. Dann fuhr er mit seinem habituellen Lächeln fort:

«Sieben Jahre vergingen, ehe es mir gelang, ein anderes Stück mit Erfolg aufgeführt zu sehen. Um meine Existenz zu fristen, war ich auf verschiedenen literarischen Gebieten thätig; ich schrieb politische Artikel, commentierte Klassiker für die Buchhändler und gab Privatlectionen — die Existenz eines «Bohémien», wie man im lateinischen Viertel sagt. Ja, im Anfange meiner Laufbahn hatte ich große Schwierigkeiten zu besiegen. Keine Enttäuschung war aber stark genug, mein Vertrauen auf die eigene Kraft, die Zuversicht in einen schließlich glänzenden Sieg zu erschüttern. Ich war so sicher emporzukommen, ich glaubte so felsenfest an meine Zukunft, daß ich eines Tages, als ich nicht einmal Geld zu einem bescheidenen Essen hatte, ruhig heimging und ganz ernsthaft von der Einrichtung des Schlosses träumte, das ich mir erwerben wollte, sobald ich Millionär geworden. Ich erinnere mich noch, wie ich einen Bleistift nahm und zu meiner Unterhaltung den Plan und die Ornamentation des Bücherschranks zeichnete, der jetzt mein Arbeitszimmer ziert.»

Sardou wies auf einen prächtigen, aus Eichenholz geschnitzten Schrank, der beinahe eine Wand der Stube einnahm.

«Ich wohnte damals bei einem ehrenwerten Schuster, der mir eines von den beiden Kämmerchen überließ, die sein Logis bildeten. Das war eine Mansarde, die ihr Licht durch eine Dachluke erhielt, und um hineinzukommen, mußte ich erst durch die Werkstätte gehen, wo ich den Dunst von feuchtem Leder, von Pech und Kleister zu athmen bekam. O, der Geruchsmann hat auch sein Gedächtnis! Es ist mir in diesem Augenblicke, als röche ich die ekelhaften Ausdünstungen, die sich mit den Kohlendämpfen verbanden, welche einem weißglühenden eisernen Ofen entströmten.»

«Es ist mit meinem Bücherschrank wie mit den tausend Rippen, die heute meine Befügung schmücken; sie erinnern mich an die goldenen Träume, wie sie damals gleich einer Hallucination aufstiegen und sich meines Gehirns bemächtigten. Es ist mir oft passiert, daß ich, ohne einen Sou in der Tasche, in den Laden eines Antiquars trat, um irgend ein wertvolles Bild oder sonst eine Kostbarkeit zu erhandeln, worauf ich mich mit den Worten von dem Kunsthändler verabschiedete: «Später, wenn ich reich geworden bin, werde ich Ihnen das ablaufen!» Ich habe hier ein wundervolles Gemälde von Bernard Palissy, ich werde es Ihnen dann zeigen, das richtig zehn Jahre auf mich gewartet hat.»

«Gestatten Sie, Meister, die Frage: Wann wurde der «Bohémien» endgiltig abgethan?»

Cassen beschränkt werden, deren Mitglieder wenigstens unter einigermaßen gleichartigen Verhältnissen leben.

Aus diesem Grunde werden im weiteren Verlaufe der Untersuchung in erster Linie nur die krankensstatistischen Daten der Wiener Bezirkskrankencasse, des Verbandes der Genossenschafts-Krankencasse für Wien und Umgebung und endlich der allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Unterstützungscasse in Wien berücksichtigt. Jede dieser Cassen besitzt nämlich einen anderen Mitgliederkreis, wenn sie auch alle ihre Mitglieder aus derselben Bevölkerung gewinnen, so daß diese Mitglieder nicht nur nach verschiedenen Gesichtspunkten zusammengefaßt, sondern auch der Bevölkerung Wiens vergleichend gegenübergestellt und die Differenzen in den Krankheits- und Sterblichkeitsverhältnissen der Mitglieder jeder Classe lediglich auf die Verschiedenheit ihrer Lebensstätigkeit und Lebenshaltung zurückgeführt werden können.

Das Ergebnis dieser Detailuntersuchungen ist in mancher Beziehung bemerkenswert. Denn einmal geht hervor, wie grundverschieden in allen drei Cassen der Altersaufbau der Mitglieder von dem einer geschlossenen Bevölkerung, speciell von jenem der Wiener Stadtbevölkerung ist, und daß dieser eigenartige Altersaufbau der Krankencassenmitglieder wenigstens nicht ausschließlich, wie man dies allgemein anzunehmen geneigt ist, die Folge einer erhöhten Sterblichkeit in den frühen Altersjahren sein muß. Hingegen bestätigen die Untersuchungen die allgemein anerkannte Thatsache, daß die Sterblichkeit der arbeitenden Classen in einer Reihe von Jahren bedeutend größer ist als jene der übrigen Bevölkerung. Namentlich ist die Sterblichkeit der weiblichen Cassenmitglieder bis zum 41. Lebensjahre fast durchwegs, die Sterblichkeit der männlichen Mitglieder der allgemeinen Krankencasse in der Mehrzahl der Fälle, insbesondere in den jüngeren Altersjahren, und endlich die Mortalität der Mitglieder der Bezirks-Krankencasse, namentlich in den mittleren Lebensjahren, eine bedeutend größere als die der Wiener Bevölkerung. Weiter ergibt sich, daß die Sterblichkeit der im Wiener Kleinergewerbe beschäftigten Arbeiter jene der Fabrikarbeiter bedeutend übersteigt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. November.

Ueber das zu bildende Coalitions-Cabinet spricht sich das «Vaterland» folgendermaßen aus: Eine Coalitions-Regierung sei momentan die glatteste und deshalb die wahrscheinlichste Lösung der Ministerkrise. Das provisorische Budget und andere dringliche Angelegenheiten müssen noch vor Jahres-schluss erledigt werden. Die hierzu erforderliche Majorität könne nur von den drei großen Parteien des Abgeordnetenhauses beschafft werden, die ihre Bereitwilligkeit davon abhängig machen, daß sie eine Regierung vor sich haben, in welcher sie ihre Interessen gewahrt sehen.

In der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses am 3. d. M. unterbreitete Referent Alexander Hegedüs den Bericht des Finanzausschusses über das Budget pro 1894. — Justizminister v. Szilaghi legte den Gesetzentwurf über die Inarticulierung der internationalen Convention zum Schutze des Autors-rechtes, Handelsminister v. Lufacs den Gesetzentwurf über den Ausbau der Bahn von Gunja bis zur bosnischen Landesgrenze vor. — Ueber Vorschlag des Prä-

sidenten wird nach Erledigung mehrerer Berichte über Vicinalbahnen der Gesetzentwurf über die hauptstädtischen Bezirksvorstellungen in Verhandlung gezogen.

Einer Mittheilung der «Post» zufolge wird im deutschen Reichskanzleramte nach wie vor an der Absicht festgehalten, die drei Steuer-Gesetzentwürfe dem Reichstage gleich bei seinem am 16. d. M. erfolgenden Zusammentritt gleichzeitig mit dem Etat und einer die Finanzreform betreffenden Denkschrift vorzulegen. Der deutsche Bundesrath dürfte sich jedoch voraussichtlich erst in der nächsten Woche mit den Steuerprojecten befassen.

Wie die Agenzia Stefani meldet, findet das Gerücht von einer Verlobung des Herzogs von Aosta mit der Prinzessin Clementine von Belgien amtlicherseits bis jetzt keine Bestätigung.

Die Ministerfrage ist in Paris noch immer an der Tagesordnung. Nun verlautet, Herr Dupuy wolle den Finanzminister Bérthel durch einen Senator, man nennt Cocheri und Boulanger, ersetzen. Der erstere war einmal Postminister und Boulanger Berichterstatter für das Budget 1894 im Senate. Herr Carnot weigerte sich aber, vor Eröffnung der Session eine Veränderung im Ministerium zuzulassen, indem er die Ansicht vertritt, daß das Cabinet, welches die letzten Wahlen leitete, vor die neue Kammer treten und sich dem Willen derselben unterwerfen müsse.

Alle Berichte über die Kämpfe um Melilla stimmen darin überein, daß die Kabylen sehr gut bewaffnet sind und sich im ausreichenden Besitze von Hinterladegewehren befinden. Wie es sich jetzt herausstellt, sind diese Waffen ihnen von den Spaniern geliefert worden.

In London trat eine Konferenz von Arbeitern zusammen; Zweck derselben ist die Bildung einer «Freien Arbeitsassociation».

Wie man aus Athen schreibt, hat die von der Regierung vorgeschlagene Reducierung des nächstjährigen Voranschlages für das Heeresbudget um zehn Millionen Drachmen die Zustimmung des Königs erhalten. Da auch alle anderen Ministerien bedeutende Abstriche in ihren Budgets vorgenommen haben, so dürfte sich der Ausgabenetat für 1894 um etwa 16 bis 17 Millionen geringer stellen, als der diesjährige.

Tagesneuigkeiten.

— (Jan Matejko.) Aus Krakau wird gemeldet: Der Landesausschuß beschloß, die Leichenfeier Matejko's auf Landeskosten zu veranstalten. Gleichzeitig wurden die Grafen Stanislaus Tarnowski und Anton Wodzicki sowie der hiesige Bürgermeister Frieblein um Uebernahme der Leitung der Vorträge zur Leichenfeier telegraphisch ersucht. Matejko's großes historisches Bild «Eidesleistung des Königs Johann Kasimir in der Lemberger Kathedrale» wurde unvollendet zurückgelassen. — Ein zweites Krakauer Telegramm meldet: Die Leiche Matejko's wird einbalsamiert. Ein hiesiger Bildhauer hat gleich eine Todtenmaske des Verstorbenen abgenommen. Zum Zeichen der Trauer um den verstorbenen Meister wurden die Gebäude der Akademie der Wissenschaften und der Akademie der schönen Künste, das Magistratsgebäude, die Gebäude der Bildergalerie und des literarisch-artistischen Vereines sowie der Redaction und Buchdruckerei des «Gaz» schwarz beslaggt. Die Krakauer Tagesblätter widmen dem Verstorbenen ehrenvolle Nachrufe.

Fast verspielt.

Novelle von C. Wild.

(4. Fortsetzung.)

Prüfend, fast kühl glitten seine großen grauen Augen über die bestrickend schöne Mädchenerscheinung, und dann sprach er. Das, was er sagte, klang sehr höflich, sehr weltmännisch gewandt, aber aus dem etwas müden, lässigen Tonsfall seiner Stimme war nichts von Bewunderung zu hören.

Eine Art zornigen Trozes überkam das ebenso herzlose, wie schöne Mädchen. Er war der erste Mann, der ihr den Tribut versagte, den noch bisher ein jeder ihrer Schönheit gezollt hatte. Aber um keinen Preis durfte sie sich verrathen. Mit einer Heiterkeit, die ihr zum erstenmale nicht vom Herzen kam, gab sie sich der allgemeinen Freude hin.

Doch ihre Enttäuschung sollte sich noch steigern. Im ganzen Verlaufe des Abends machte der Prinz keinen Versuch, sich ihr zu nähern. Mit bitterem Verdruß mußte Melanie es vielmehr mit ansehen, daß er neben ihrer Schwester Platz nahm und sich in ein längeres Gespräch mit derselben vertiefte.

Fast übermannte es sie. Antonie, dieses unscheinbare Mädchen, die mit ihrer Leichenbittermiene und dem einfachen schwarzen Spitzenkleide gar nicht in diesen eleganten, lichtdurchfluteten Salon paßte, sie zog den glänzenden Cavalier an! Welch eine Geschmacksverirrung von diesem Manne, der sich in Paris und London in den ersten Salons bewegt hatte.

— (Verhaftung.) Aus Wien wird berichtet: In Baden bei Wien lernte eine reiche Dame, die geschiedene Frau eines Hamburger Banquiers, Betty Gleichröder, einen Budapester Namens Armin Bergl kennen, mit dem sie den Sommer über lebte. Bergl entlockte der Frau über 100.000 fl., welche Summe er mit Damen und bei Champagnergelagen durchbrachte. Ueber erfolgte Anzeige wurde Bergl verhaftet.

— (Manuscripte von Beethoven.) Der bekannte Wiener Kunstfreund und Sammler Dr. v. Juri hat vor kurzem mehrere Beethoven'sche Handschriften erworben, die von großem Interesse sind. In erster Linie steht der Entwurf zum Melodram im zweiten Acte des «Fidelio». Gedanken über den Bau von Fugen, auf einem großen Bogen mit Bleistift hingeschrieben, schließen sich an. Endlich verzeichnen wir einen Brief Beethovens an Schreyvogel (West), ein Schreiben, das sich durch seinen wohlwollenden Ton vorthellhaft vor vielen der bekannten Episteln des Meisters auszeichnet. Dr. v. Juri hat die wissenschaftliche Bearbeitung dieser Handschriften dem Wiener Beethoven-Forscher Dr. Th. von Frimmel anvertraut.

— (Ermordung eines ehemaligen Ministers.) In Belgrad wurde der ehemalige Finanzminister Beljovic, welcher zu den reichsten Männern Belgrads zählte, in furchtlicher Weise ermordet. Der Unglückliche wurde des Morgens in seiner Wohnung todt aufgefunden. Der Kopf war förmlich vom Rumpfe getrennt, und in der Brust hatte er acht tiefe Stichwunden. Die Cassie, welche der Ermordete stets in seinem Schlafzimmer hielt, war erbrochen und ihres Inhaltes beraubt. In dem Zimmer herrschte ein wirres Durcheinander, welches darauf schließen läßt, daß die Mörder erst einen furchtlichen Kampf mit ihrem Opfer bestehen mußten, ehe sie seiner Herr wurden. Die Recherchen wurden so gleich aufs energischste eingeleitet, ohne daß sich jedoch bisher eine Spur der Thäter ergeben hätte.

— (Dynamit-Explosion auf einem Bohrschiff.) Aus Orsova wird der «B. G.» telegraphiert: Auf dem Bohrschiffe Nr. 2 explodierte am Freitag bei Jzlas aus unbekannter Ursache eine Dynamitpatrone. Zwei Arbeiter wurden getödtet und eils verwundet. Der Körper des Bohrschiffes wurde beschädigt, der Kessel und die Maschinen blieben unbeschädigt.

— (Der Angriff eines Schwertfisches auf ein Schiff.) Der Capitän des Schooners «Oregon», der diesertage aus Labrador kommend, in Plymouth eintraf, berichtet von einem Abenteuer, das seinem Schiffe in den Gewässern von Neufundland widerfuhr. Das Schiff wurde nämlich von einem Schwertfisch angegriffen. Das Schwert des Fisches durchbohrte den Schiffskörper und brach, als der Fisch sich zurückziehen wollte, ab. Der Fisch machte dann einige Purzelbäume im Meere und verschwand, wahrscheinlich durch die Verletzung getödtet, in den Wellen. Das Schwert, das in den Pflanzen stecken blieb, maß etwa 18 Zoll Länge. Bevor noch Neufundland erreicht war, hatte das Schiff schon ein Fuß Wasser gezogen, so daß die Mannschaft der Ansicht war, das Schiff wäre zugrunde gegangen, wenn der Fisch das Schwert aus dem Holze hätte herausziehen können. In Neufundland mußte eine Platte des Schiffes entfernt werden, damit man imstande war, den Schaden zu reparieren. Etwa neun Zoll des Schwertes behielten die Schiffseigenhümer für sich als Andenken; den Rest brachte der Capitän mit nach Plymouth.

Wie fast an jedem Abende, so improvisierte auch heute die Jugend ein Tänzchen. Melanie war eine ebenso leidenschaftliche, wie graziose Tänzerin; sie flog aus einem Arm in den andern, aber sie fand heute keine Freude an allen diesen kleinen Triumpfen, die urplötzlich jeden Wert für sie verloren hatten.

Der Prinz tanzte nicht, aber er gab einen aufmerksamen Zuschauer ab. Zuweilen umspielte ein feines Lächeln seinen von einem dunklen Bart umschatteten Mund. Was dachte er?

Als Melanie an ihm vorüberwachte, konnte sie sich nicht enthalten, ihm einen koketten Blick zuzuwenden. Fast erschrak sie über sich selbst; sie hatte ihm gegenüber ja Gleichgültigkeit heucheln wollen. Das ironische Lächeln des Prinzen entging ihr nicht, aber ihre Entrüstung stieg noch, als sie sah, daß Egon von Wollenstein wieder nach der Ecke hinschritt, in welcher Antonie einsam saß, theilnahmslos die fröhliche Gesellschaft überblickend.

Antonie war nie eine leidenschaftliche Tänzerin gewesen, und jetzt besonders dünkte es sie ein Frevel zu tanzen, während Heinrich v. Deckens Mutter leicht im Sterben lag. Die sichtliche Bevorzugung, welche ihr der Prinz zutheil werden ließ, machte besonders Eindruck auf sie; er war ihr nicht einmal besonders sympathisch, und so artig sie sich ihm gegenüber auch zeigte, der verwöhnte Frauenliebhaber merkte doch bald, daß seine Galanterien verschwendet waren.

Dennoch sollte diese unerwünschte Aufmerksamkeit des Prinzen Antonie eine heftige Scene vonseiten der Schwester eintragen.

«Das brachte meine Comödie 'Les Pattes de Mouche' zuwege. Ich schrieb es für das Vaudeville. Der Director verliebte es seinem großen Schuttschach ein, und ich hörte lange Zeit nichts davon. Das Sujet gieng mir beständig durch den Kopf. Es dünkte mir besonders gut und eines besseren Loses würdig, als mit hundert anderen Schicksalsgenossen in einem Schreibstisch zu schlummern. Ich konnte mich nicht enthalten, meiner Freundin Rosa Chéry, Gattin des Directors vom Gymnase-Theater, die begrabene Comödie zu erzählen. Nun, auf deren energisches Betreiben erfolgte die Resurrection.»

«Das war ein Triumph! Ein zweiter und dritter folgte, und ich war ein anderer geworden.»

Sardou erhob sich. «Ja,» sagte er lächelnd, «vom Jahre 1861 ab verwirklichten sich meine goldenen Jugendträume einer nach dem andern.»

Sein Glaube hat triumphiert, weil ihm ein beispieldloser Fleiß, eine Betriebsamkeit ohne gleichen zur Seite gestanden. Sardou, dem die Natur nur einen schwächtigen Körper mit in den Kampf um das literarische Dasein gegeben hat, verfügt über eine eiserne Willenskraft, mit welcher er in unermüdlicher Arbeit sein kleines, aber reelles und originelles Talent zur äußersten Leistungsfähigkeit entwickelte.

Sardou's Heim ist sehenswert. Da sind Möbel aus allen Zeiten, seltene Bücher, herrliche Vasen mit riesigen Blattpflanzen, Smyrnaer und Perser Teppiche, Waffen, Bilder, Statuen, kurz, ein luxuriöses Kunterbunt, wie es dem Millionär leicht möglich war, es zu beschaffen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die Karawankenbahn.

Bekanntlich soll diese für den Seehafen von Triest und die Hinterländer hochwichtige, etwa 18 Millionen Kosten erfordernde Bahn in der Länge von 48 Kilometern in der Weise zustande gebracht werden, daß vorerst die Theilstrecken Klagenfurt-Kirchenthener im Norden und Krainburg-Neumarkt im Süden der Karawanken von den betheiligten Interessenten zum Ausbaue kommen.

Die Vorprojecte für die beiden Theilstrecken hat die hohe Regierung herstellen lassen. Dieselbe hat auch dafür gesorgt, daß diese Projecte der Tracenrevision zugeführt werden, um dann die Ausarbeitung der Detailpläne in Angriff zu nehmen und mit der Ertheilung der Bauconcession vorgehen zu können. Auf der Krainburger Seite fand die Tracenrevision schon am 5. und 6. September l. J. statt, während dieselbe auf der Krainer Seite am 30. October durchgeführt wurde.

Die Commission, welche unter der Leitung des Regierungsrathes Herrn J. Dralka und unter Theilnahme des Bezirkshauptmanns Herrn Dr. M. Stettenhofer als Vertreter der Bezirkshauptmannschaft, des Ingenieurs Herrn J. Bötz als Vertreter des Straßenraths, des kais. Rathes Herrn Gotsleben als Vertreter der Generalinspektion, des Betriebsdirectors Herrn von Skala und des Inspectors Herrn Ritter von Wigner als Vertreter der Generaldirection, des Hauptmannes Herrn Fiesler von Eisenhort als Vertreter des k. u. k. Reichs-Kriegsministeriums, des kais. Rathes Herrn Murnik als Vertreter des Landesauschusses und des Handelskammerpräsidenten Herrn Perdan als Vertreter der Kammer stattfand, trat am Bahnhofe in Krainburg zusammen, wo sich auch die Vertreter der interessirten Gemeinden von Krainburg, Nallas, Duplach, Kreuz und Neumarkt einfanden.

Zunächst wurde die Strecke, auf welcher die Karawankenbahn längst der betreffenden Linie «Laiabach-Tarvis», gelegt werden soll, bis zur Stelle der geplanten Ueberbrückung der Save begangen, worauf die Commission sich durch Krainburg an das jenseitige Ufer der Save begab, wo die Bahn in das Gebiet der Gemeinde Nallas einbricht.

In Nallas trat die Gemeinde für die Verlegung der Station von Duplach nach Nallas oder zumindest für die Errichtung einer Haltestelle in Nallas ein. In Duplach angelangt, ersuchte die Gemeinde um Belassung der Station, welchem Ersuchen auch zugestimmt werden mußte, da nicht nur technische Gründe, sondern auch die öffentlichen Interessen für die Beibehaltung dieser Station sprechen, während den Bedürfnissen der Gemeinde Nallas durch die Errichtung einer Haltestelle entsprochen werden kann, die ohne Aenderung der Trasse einzuschalten möglich ist. — Im weiteren Verlaufe der Begehung der Trasse trat die Gemeinde Kreuz für die Errichtung einer Haltestelle «Kreuz-Kaiser» vor Pristava ein, welchem Begehren zugestimmt wurde.

Zur Anlage des Bahnhofes in Neumarkt, der eine Längenausdehnung von 600 Meter erhalten wird, wurden die im Projecte hierfür vorgesehenen, hinter der Baumwollspinnerei und Weberei gelegenen Wiesen- und Weidegründe, als vermöge des großen Raumbedarfes, den diese Koppstation der eigentlichen Karawankenbahn erfordert, als geeignet befunden.

Nach Beendigung der Begehung vereinigten sich die Commissionsmitglieder und Theilnehmer mit den Industriellen und Vertretern der Gemeinden des Bezirkes Neumarkt zu einem gemeinsamen, im Saale bei Pollach stattfindenden Mahle, bei welchem Werksdirector Herr Rieger die Commission namens der Interessenten mit einer Ansprache begrüßte und dem Wunsche Ausdruck

Raum hatten die beiden jungen Mädchen ihr gemeinsames Schlafzimmer betreten, als Melanie sich in maßlosen Vorwürfen gegen Antonie erging, sie eine falsche, heuchlerische Kokette nannte und ihr Betragen als ein höchst ungeziemendes bezeichnete. Antonie ließ den wilden Ausbruch ruhig und schweigend über sich ergehen; sie sagte kein Wort. Ihre Augen aber erstarrten gleichsam, je weiter jene sprach, wie vor einem Abgrund, einem schwindelnd jähem Abgrund.

Frau von Lessen, welche das anstoßende Zimmer bewohnte, dessen Verbindungstür offen stand, versuchte es vergebens, das aufgeregte Mädchen zu beschwichtigen.

«Am Ende willst du Antonie's Partei nehmen!» rief die Erzürrte heftig. «Bist du denn heute blind gewesen, daß du nicht bemerkt hast, wie lächerlich sie uns alle durch ihr auffallendes Benehmen machte? Die ganze Zeit über spielte sie die Bescheidene; jetzt auf einmal, weil plötzlich ein Prinz in ihren Gesichtskreis geräth, ist sie wie umgewandelt. Du wirst doch nicht etwa glauben, daß —»

«Ich glaube, daß es gut wäre, wenn du dich mehr mit deinem Verlobten und weniger mit dem Prinzen beschäftigtest!» unterbrach Antonie sie mit fester Stimme. «Vielleicht ist seine Mutter an diesem selben Abend gestorben, den du hier vertändelst. Wenn jemand eine Rüge verdient, so bist du es. Ich habe mir in keiner Hinsicht einen Vorwurf zu machen!»

(Fortsetzung folgt.)

verlieh, daß der heutigen Tracenrevision bald die weiteren Schritte zur Inangriffnahme der allseitig so sehnlich erwarteten Bahn folgen mögen, worauf der Leiter der Commission, Regierungsrath Herr J. Dralka, im Namen der Commission für die freundliche Begrüßung und Aufnahme, die derselben in Neumarkt zutheil geworden, dankte, betonend, daß die Regierung den Bestrebungen der Interessenten sicherlich bestmöglichst entgegenkommen werde. — Die rege Theilnahme an der Begehung der Strecke zeuge von dem großen Interesse, das von allen Betheiligten dem Baue der Bahn entgegengebracht werde, und dies gebe der Hoffnung Raum, daß es durch gemeinsames thatkräftiges Handeln ehestens gelingen werde, das begonnene Werk auch zu Ende zu führen.

Der Bürgermeister Herr A. V. Globotschnigg von Neumarkt und die Industriellen dieses Bezirkes haben eine tagsvorher in gemeinsamer Sitzung beschlossene, die weitere Fortsetzung der Bahn betreffende Erklärung folgenden Inhaltes dem Commissionsprotokolle beigefügt:

«So sehr wir eine unmittelbare Verbindung mit einer Eisenbahn als Industrielle zu würdigen wissen und auch anstreben, so vermögen wir gleichwohl eine volle Befriedigung unserer Bedürfnisse in der Erbauung einer Localbahn von einem Punkte der bestehenden Staatsbahn «Laiabach-Tarvis» nach Neumarkt lediglich als Local- und Sackbahn nicht zu erblicken, da dieselbe den weiten Umweg nach Norden über Tarvis nicht abkürzt, eine directe Kartierung und Tarifirung nach Triest nicht erwarten läßt, verhältnismäßig nahe der bestehenden Bahn Laiabach-Tarvis zu liegen kommt und mit Rücksicht der hohen Tarife, welche bei Localbahnen üblich sind, nicht jene Ersparung an Frachten gewähren dürfte, die wir zur Aufrechterhaltung und neuen Belebung unseres Industriebezirkes bringen bedürfen.

Wir haben uns deshalb für die in den Jahren 1887 und 1888 eingeleiteten Bemühungen zur Erbauung einer Schleppbahn von Neumarkt nach Krainburg nicht zu begeistern vermocht, sondern haben uns schon damals in Anbetracht der thatsächlichen Bedürfnisse unseres Bezirkes auf den Standpunkt gestellt, daß uns nur eine Bahn volle Hilfe bringen kann, die den Bezirk nicht nur gegen Süden, sondern auch nach Norden in der kürzesten Richtung verbindet.

Denselben Standpunkt haben wir uns erlaubt in der unterm 7. Juni 1891 an das hohe Handelsministerium gerichteten Petition um Erbauung der Karawankenbahn, d. h. die Herstellung der kürzesten Verbindung von Klagenfurt nach Neumarkt und Anschluß an einem Punkte der Bahn Laiabach-Tarvis einzunehmen, und wir begrüßen daher die Berücksichtigung unserer diesbezüglichen Darlegung von Seite der hohen Regierung auf das freudigste, indem dieselbe das der heutigen Tracenrevision vorgelegte Project einer Bahn von Krainburg nach Neumarkt nicht lediglich als Project einer Localbahn, sondern als einer Theilstrecke der zu erbauenden Karawankenbahn hat ausarbeiten lassen und daselbe im Sinne dieser Ausarbeitung behandelt.

Nach dem Berichte, welchen das hohe Handelsministerium dem heute der Revision unterzogenen Bahnprojecte beigegeben hat, soll die Erbauung der angestrebten Theilstrecke «Krainburg-Neumarkt» der Karawankenbahn diese selbst wesentlich fördern durch die vorherige Ausföhrung der Zufahrtstrecken zu den Punkten, wo die eigentliche Gebirgsbahn beginnt.

Das sind nach der Auffassung der h. Regierung Kirchenthener im Norden und Neumarkt im Süden. In Krainten trifft dies zu, in Krain jedoch glauben wir, daß dieser Punkt entschieden über Neumarkt hinaus weiter nach Norden, und zwar in das Annathal, nahe dem Portal des in Aussicht genommenen 4-6 Kilometer langen Tunnels der Karawankenbahn zu verlegen ist, weil einerseits von Neumarkt in das Annathal keine besonderen schwierigen und kostspieligen Bauten zu vollführen sind und andererseits die angestrebte Förderung der Herstellung der Mitteltrecke der eigentlichen Karawankenbahn durch die vorherige Erbauung der Zufahrtstrecken sich hier im Süden erst dann in namhafter Weise geltend machen würde, wenn die diesseitige Zufahrtstrecke von Krainburg über Neumarkt bis in das Annathal unmittelbar vor das Portal des großen Tunnels hergestellt wird.

Wir glauben daher, unsere Ansicht über das vorliegende Project dahin zum Ausdruck bringen zu sollen, daß die hohe Regierung mit der geplanten Zufahrtstrecke nicht in Neumarkt haltmachen, sondern dieselbe bis vor das Portal des projectierten Tunnels ausdehnen und damit unzweideutig darthun soll, daß es ihr mit der Erbauung der Karawankenbahn vollständig Ernst ist und daß die in Verhandlung stehenden Bahnlängen Klagenfurt-Kirchenthener einerseits, dann Krainburg-Neumarkt und Annathal andererseits in der That nur als Zufahrtstrecken der in Aussicht genommenen Karawankenbahn zu betrachten seien.

Hiedurch würde vollkommene Klarheit in die Sache kommen und die Ausbringung der erforderlichen Geldmittel wesentlich erleichtert werden, weil es sich dann um eine bloß vertheuerte Localbahn Krainburg-Neumarkt, sondern wirklich um eine Theilstrecke der so sehnlich angestrebten

Karawankenbahn handeln würde, die allein geeignet erscheint, unseren Bedürfnissen vollends und nach jeder Richtung hin zu entsprechen.

Das Land und die krainische Sparcasse könnten für eine wirkliche Theilstrecke der Karawankenbahn jedenfalls ganz andere Summen für die Zeichnung von Stammactien bewilligen, als dies für eine Bahnstrecke Krainburg-Neumarkt der Fall wäre, die in erster Linie doch nur localen Zwecken diene und weder eine zwingende Veranlassung zur Weiterföhrung der Bahn nach Norden bietet, noch eine besondere Förderung dem angestrebten Ausbau der Karawankenbahn zu bringen vermag. Auch sonst dürfte sich der Interessentkreis in Absicht auf die Zeichnung von Stammactien erweitern lassen, sobald im Wege der Ausdehnung der Zufahrtstrecke über Neumarkt hinaus in das Annathal unzweideutig dargethan wird, daß wir es wirklich mit einer Theilstrecke der Karawankenbahn zu thun haben.

* (Vehrbefähigungs-Prüfungen.) Zu den am heutigen Tage (Montag) vor der hiesigen k. k. Prüfungscommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen beginnenden Vehrbefähigungs-Prüfungen sind diesmal nicht weniger als 48 Candidaten und Candidatinnen erschienen. Es unterziehen sich der Prüfung für allgemeine Volksschulen die Herren: Anton Arko, prov. Lehrer in Preßer; Johann Bernot, prov. Lehrer in Mitterdorf in der Wochein; Theodor Campa, Supplent an der ersten städtischen Knabenvolksschule in Laiabach; Friedrich Deutschländer, Lehrer an der evangelischen Volksschule in Triest; Richard Megušar, prov. Lehrer in Bozotovo; Math. Perc, prov. Lehrer in Böllandl; Franz Peterlin, prov. Lehrer in Kolovrat; Alois Sachs, supplirender Lehrer an der zweiten städtischen Knabenvolksschule in Laiabach; Johann Segar, prov. Lehrer in Unterloitsch; Johann Brstaj, prov. Unterlehrer in St. Georgen a. d. Südbahn; Ferdinand Wigale, prov. Lehrer in Altenmarkt bei Laas, und endlich der Candidat geistlichen Standes Herr Josef Schalaubek, Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde helvetischer Confession in Triest. Der Volksschulprüfung unterziehen sich ferner die Fräulein: Helene Arko, prov. Unterlehrerin in Reischach bei Gonobitz; Johanna Arko, prov. Lehrerin in Semitsch; Theresia Bucar, prov. Unterlehrerin in Heil. Geist bei Boče in Steiermark; Paula Cidrich, prov. Unterlehrerin in Greis bei Gili; Maria Delaforda, prov. Unterlehrerin in Stalitz bei Schönstein in Steiermark; Johanna Furlan, prov. Lehrerin in Senofetsch; Anna Janzar, prov. Unterlehrerin in Jaring bei Marburg; Karoline Radunig, prov. Lehrerin in Dragatusch; Philomena Koceli, prov. Lehrerin in Höflein; Francisca Sunder, prov. Lehrerin in St. Cantian bei Gurktal; Hedwig Malovrh, prov. Lehrerin in Rakel; Josefina Negovetič, provisorische Unterlehrerin in St. Peter bei Radkersburg; Antonia Otorn, provisorische Lehrerin in Kropp; Johanna Perušek-Mobrijan, Lehrerin in Altenmarkt bei Laas; Maria Peterca, prov. Unterlehrerin in Weitenstein in Steiermark; Paula Pibrouz, prov. Unterlehrerin in Gainach bei Tüffer; Albine Sark, prov. Lehrerin in St. Ruprecht; Josefina Schott, prov. Lehrerin in Pittai; Theresia Skul, prov. Lehrerin in St. Marein bei Laiabach; Antonia Sterle, prov. Unterlehrerin in Trisail; Maria Sternad, prov. Unterlehrerin in St. Georgen a. d. Südbahn; Amalia Tomc, prov. Lehrerin in Pl. Kreuz bei Thurn-Gallenstein; Gabriele Tschurn, Lehrerin im Kloster des Ordens der unbefleckten Empfängnis Maria's in Jaroslau; Amalia Vidič, Lehrerin im Marianum in Laiabach; Olga Warner, prov. Lehrerin in Bigaun; Balbine Zwayer, prov. Lehrerin in St. Georgen am Tabor in Steiermark; Francisca Zebre, prov. Lehrerin in Hoteberschitz. Candidatinnen geistlichen Standes: Schwester Floriana Röß, Unterlehrerin an der Privat-Mädchenschule der Schulschwester in Gili; Schwester Ambrosia Svetlin, Unterlehrerin an der Privat-Mädchenschule der Schulschwester in Marburg. — Zur Vehrbefähigungsprüfung für Bürgerschulen meldeten sich die Herren: Adolf Ritsch, Lehrer an der evangelischen Volksschule in Triest; Alois Siegmund, Lehrer in Baldransdorf in Oberkrain; das Fräulein Clara Plan, Hilfslehrerin an der k. k. Volks- und Bürgerschule für Mädchen in Triest. Einer Ergänzungsprüfung aus Deutsch (als Unterrichtssprache) unterziehen sich die Herren: Josef Azman, Lehrer in Breznitz bei Radmannsdorf; Franz Finsger, Lehrer in Cernotič bei Capodistria; Lorenz Perto, Lehrer in Sairach. Die Prüfung aus der französischen Sprache für das Lehramt an Volks- und Bürgerschulen legt Fräulein Olga Laurenčič aus Triest ab. Demnach unterziehen sich zwölf Candidaten und 29 Candidatinnen der Vehrbefähigungsprüfung für allgemeine Volksschulen, zwei Candidatinnen und eine Candidatin der Bürgerschulprüfung, drei Candidaten der Ergänzungsprüfung aus Deutsch und eine Candidatin der speciellen Prüfung aus dem Französischen.

* (Slovenisches Theater.) Der dramatische Verein trat vorgestern mit der Aufföhrung einer interessanten Novität, der dreiactigen komischen Oper «Stari zenin» von R. Benzl, vor das slovenische Publicum. Das Werk, im böhmischen Nationaltheater sowie auf anderen böhmischen Bühnen mit vielem Beifall aufgenommen, er-

zielte bei seiner Erstaufführung am hiesigen Theater einen durchschlagenden Erfolg. Die Oper spielt in einem märchenhaften Dorfe unmittelbar nach Aufhebung des Frohndienstes und behandelt eine ländliche Liebesgeschichte, in welche der vor kurzem noch allmächtige Schlossschreiber, «Herr Franz» genannt, störend eingreift, um schließlich an seiner eigenen Väterlichkeit zu scheitern. Das Sujet weist in großen Umrissen nachstehende Gliederung auf. Der Schlossschreiber wirbt um Hanička, die Tochter des reichen Mühlenbesizers Bartoš, nicht so sehr von ihrer Schönheit als von der Hoffnung des vielen Geldes begehrt, und wird von dem Mädchen, das sich einerseits in seiner Eitelkeit geschmeichelt fühlt, andererseits aber die Werbung des Schreibers von der scherzhaften Seite nimmt, auf spätere, günstigere Zeiten vertröstet. Hanička's anwesender Verlobter, der junge Bauer Vojtech, geräth infolge des unerklärlichen Verhaltens seiner Braut selbstredend außer sich; zu einer Auseinandersetzung kommt es vorläufig nicht. Nun erscheint zur guten Stunde der flotte Student Hovora, der sich nachträglich als Hanička's Vetter entpuppt und schließlich ein nicht mehr ungewöhnliches, nichtsdestoweniger aber probates Mittel ausfindig macht, um den alten Freier auf dessen wahre Herzensempfindung hin zu prüfen. Nach seinem Abgange kommt Vojtech, der Hanička nachdrücklichst zur Rede stellt. Da erwacht in Hanička der Widerspruchsgeist, und um Vojtech für seine Eifersucht zu strafen, gibt sie vor, die Werbung des Schreibers annehmen zu wollen. Vojtech geht in höchster Erregung ab, um sich als Soldat anwerben zu lassen. Unterdessen hat Hovora, der nun neuerdings als arbeitssuchender Müllerergeselle auftritt, den Müllerjungen Rácel für seinen Plan gewonnen. In Gegenwart des Bandvolkes und des Schreibers bringt Rácel ein Bündel alter Acten und einen von Hovora angefertigten gerichtlichen Bescheid, laut dessen Bartoš einen seit längerer Zeit geführten Proceß um seine Mühle verloren hätte und nun als Bettler dastünde. Der Schreiber findet natürlich diese veränderte Sachlage höchst unangenehm und buckt sich unter dem Vorwande, Hanička's endgiltige Entscheidung inbetreff seiner Werbung später einholen zu wollen. Da trifft der eigentliche, für Bartoš günstig lautende Gerichtsbescheid ein, und Hovora bekennt sich vor dem verblüfften Müller als Verfasser des unterschobenen Schriftstückes. Der Schreiber, der von dem günstigen Urtheilsprüche auch Kenntnis bekommen, wiederholt nun seine Werbung, muß aber schließlich, durch den Studenten vor aller Welt lächerlich gemacht, abtreten. Vojtech hat inzwischen sein eigenes Heim veräußert, um dem so plötzlich verarmten Bartoš aufzuhelfen, und nun erfährt die Heiratsaffaire eine alle Theile befriedigende Lösung, während der geprellte Freier unter allgemeiner Verhöhnung seinen Rückzug antreibt. — Wir wollen nun nicht darüber rechten, ob das Libretto, das übrigens in einzelnen Zügen stark an die bekannte, auch im Slovenischen des öftern gegebene Posse «Čech a Němec» erinnert, für drei Acte ausreicht; Thatfache aber ist, daß die eventuellen Mängel von der erquickenden, einschmeichelnden Musik in der glücklichsten Weise verdeckt werden. Wir begegnen da nebst reizenden Solonummern frischen, auf volkstümlichen Motiven aufgebauten Ensemble- und Chorsätzen, auf welchen überhaupt die Stärke der Oper basiert; die wirkungsvoll instrumentierte Musik fließt, ohne dabei gehörigenorts einer Vertiefung zu entbehren, leicht dahin und hinterläßt einen freundlichen, nachhaltigen Eindruck. Frisches Leben flutet insbesondere in den Ensemblesummern des ersten und dritten Actes; der zweite Act bleibt in dieser Beziehung zwar etwas zurück, bietet jedoch den Solisten sowohl im Einzelgesange als in einem gelungenen Quintette reichliche Gelegenheit zur Stimmfaltung. Wir zweifeln also nicht, daß «Der alte Bräutigam» ein anziehendes Repertoirestück der slovenischen Bühne bleiben wird. — Die Aufführung selbst machte in allen Theilen den Eindruck des Fertigen, Abgerundeten. Der Chor, dem in der Oper eine große, stellenweise sehr schwierige Aufgabe zufällt, war fest und wohlgeschult, wie vielleicht noch nie, und die Ensemblesummern gestalteten sich daher, einige leise Schwankungen zu Beginn des ersten und zweiten Actes abgerechnet, zu wahren Glanzleistungen, wobei wir noch die Wahrnehmung machten, daß die Choristen ihre bisherige, störend wirkende Passivität zumeist abgestreift haben. Von den Einzelleistungen seien insbesondere jene des Fräuleins Beščinska (Hanička) und jene des Herrn Baščić (Schlossschreiber) hervorgehoben; Fr. Beščinska gefiel sowohl durch ihre gesangliche Leistung als durch ihr natürliches Spiel, Herr Baščić gab die so sehr zur Uebertreibung verlockende Bassbuffpartie mit weißer Mäßigung, obwohl hie und da etwas zu trocken. Die übrigen Rollen, jene des Vojtech mitinbegriffen, sind von untergeordneter Bedeutung und wurden von Frau Gerbič und den Herren Molli, Pavšič, Berdan und Rus recht entsprechend gegeben. Das total ausverkaufte Haus ehrte die Darsteller und den Chor bei offener Scene und bei Abschlus wiederholt durch stürmischen, anhaltenden Beifall.

— (Ernennung städtischer Beamter.) In der am Freitag abgehaltenen geheimen Sitzung des Gemeinderathes wurde die weitere Befestigung der systemisirten Beamtenstellen vorgenommen und folgende Herren

ernannt: Ferdinand Bradaska zum Stadtcassier (3. R.-Cl.), Franz Terbina zum Rechnungsrevidenten (4. R.-Cl.), Karl Vachiner zum Cassencontrolor (4. R.-Cl.), W. Fink zum Rechnungsofficial (5. R.-Cl.), Andreas Debevec und Johann Frihar zu Rechnungsassistenten (6. R.-Cl.), Johann Rališ und Karl Mulacek zu Officialen der vierten, L. Boltar und Johann Kobida zu Officialen der fünften Rangklasse, Miroslav Rošir, Anton Gutnik und Franz Barle zu Kanzlisten der sechsten Rangklasse.

— (Von der k. k. Fachschule für Kunststickerei und Spizennäherei.) Wir werden ersucht, unsere Notiz in der samstägigen Nummer, betreffend die Einführung der Spizennäherei an der hiesigen Fachschule, dahin zu ergänzen, daß die Spizennäherei nicht erst neu eingeführt wurde, denn diese Abtheilung besteht statutenmäßig schon seit der Gründung der Anstalt, sondern es wurde nur die Befähigung der Fachlehrerin Johanna Födel auch auf die Ertheilung des Unterrichtes in der Spizennäherei ausgedehnt, während früher für die Spizennäherei nur die Fachlehrerin Marie Slavka bestellt war.

* (Deutsches Theater.) Die gestrige Reprise des Volksstückes «Hans im Glück» war sehr gut besucht, und es fand die vortreffliche Darstellung und Inszenierung des effectreichen Stückes die reiche, wohlverdiente Anerkennung seitens des animierten Publicums. Insbesondere wurden die Herrn Höfer, Erl und Nissel sowie Fräulein Vita während der Scene und nach den Actschlüssen wiederholt gerufen. Heute geht das reizende Lustspiel «Ein Heiratsnest», Repertoirestück des k. k. Hofburgtheaters, in Scene. Bei dem trefflichen Ensemble ist ein genussreicher Abend und hoffentlich — ein guter Besuch zu erwarten.

— (Unfall durch Gasausströmung.) Samstag nachts barst an der Wienerstraße beim Hause Nr. 6 das Gasrohr des Hausstranges. Infolge Gasausströmung wurden im genannten Hause die Eheleute Johann und Francisca Belic betäubt, aber durch rechtzeitiges Hinzukommen von Hausgenossen vom sicheren Erstickungstode gerettet.

— (Selbstmord.) Samstag nachmittags nach 1 Uhr erschoss sich in der Franz-Josefs-Kaserne Franz Wenta, Zugführer der 5. Compagnie. Die Motive des Selbstmordes sind unbekannt.

* (Unglücksfall.) Am 4. l. M. vormittags sind in dem im Baue begriffenen Brauhause in Krainburg infolge schlechter Beschaffenheit der Ziegel vier übereinander stehende Einwölbungen sammt dem Tragpfeiler eingestürzt. Hierbei wurden die unter dem oberen Gewölbe beschäftigten Maurer Johann Pušavec sen. und jun., dann Mathias Rijnar schwer, die Maurer Lucas Pušavec und Ignaz Ročavar leicht verletzt. Den Verwundeten ward sofort ärztliche Hilfe zutheil. Am Unglücksorte intervenierte die Gendarmarie. Der Schaden beträgt 4000 fl. Gegen den Baumeister wurde die Anzeige beim k. k. Bezirksgerichte in Krainburg erstattet.

— (Concertmeister Herr Hans Gerstner) ist vor circa zwei Wochen bedenklich erkrankt. Zur Freude seiner zahlreichen Verehrer und Schüler ist in dem Besinden des vortrefflichen Künstlers eine entschiedene Besserung eingetreten, doch dürfte derselbe erst in circa drei Wochen seinem Berufe wiedergegeben werden.

— (Concert Sauer.) Für das nun definitiv morgen stattfindende Concert des großen Künstlers zeigt sich reges Interesse, und es steht ein zahlreicher Besuch in Aussicht.

Johann zahlreiche benachbarte Häuser von den Flammen ergriffen wurden. Das Schiff, welches den Brand verursacht hatte, flog mit einem furchtbaren Getöse in die Luft; die brennenden Trümmer wurden weit umhergeschleudert. Es wurden 150 Personen getödtet, ebensoviele verwundet. Ein in den Bahnhof einfahrender Zug wurde zertrümmert und alle Passagiere getödtet oder verwundet.

Verstorbene.

Den 3. November. Francisca Štraba, Kaischlers-Tochter, 7 M., Schwarzdorf 41, Traisen. — Emilie Schwanter, Arbeiter's-Tochter, 2 M., Bradaschagasse 16, acuter Darmkatarrh.

Im Spitale:

Den 3. November. Matthäus Knaus, Arbeiter 66 J., einseitige Lähmung. — Michael Suferšič, Arbeiter, 83 J., Altersschwäche. — Helena Boc, Zuvohnerin, 50 J., Lungenentzündung. — Jakob Breve, Zuvohner, 53 J., Herzbeutel-Wassersucht. — Johanna Saba, Arbeiterin, 35 J., Lungen-tuberculose.

Den 4. November. Anton Trobec, Zuvohner. 78 J., Altersschwäche.

Lottoziehungen vom 4. November.

Wien: 70 55 3 52 63.
Graz: 59 54 51 87 10.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
4.	7 U. Mg.	737.2	9.0	D. schwach	bewölkt	0.00
	2 » N.	734.9	14.8	SW. schwach	heiter	
	9 » M.	734.7	13.4	SW. schwach	bewölkt	
5.	7 U. Mg.	734.4	10.0	SW. schwach	bewölkt	0.60
	2 » N.	733.8	13.0	SW. schwach	bewölkt	
	9 » M.	733.1	11.0	SW. schwach	bewölkt	

Den 4. morgens und abends bewölkt, tagsüber heiter, warm. — Den 5. trübe, einzelne Regentropfen. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 12.4° und 11.3°, beziehungsweise um 6.0° und 5.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Jannschowsky
Ritter von Wissehrad.

Bewährte Hausmittel gegen Husten. Patienten, die infolge von Erkältung an Husten, Heiserkeit, catarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes und der Lunge sowie an Verschleimung, Athembeschwerden, Krampfhusten und Reuchhusten leiden, empfehlen wir die bewährten Specialitäten «Sanct Georgs Catarrhhusten-Thee» und das dazugehörige St. Georgs Catarrhhusten-Pulver echt zu beziehen aus der «St. Georgs Apotheke in Wien, V., Wimmergasse 33.» Diese echten, heilbringenden Specialitäten haben sich infolge ihrer ausgezeichneten schleimlösenden, hustenstillenden und Athemnoth beseitigenden Wirkung einen weitverbreiteten Ruf gemacht, worüber viele Dank- und Anerkennungs schreiben vorliegen. (4747) a



Elisa Priston gibt im eigenen und im Namen ihrer Kinder **Paul** und **Walter** allen Verwandten und Bekannten die erschütternde Nachricht von dem Hinscheiden ihres unvergeßlichen Gatten, beziehungsweise Vaters, des Herrn

Johann Priston

Geschäftsführers

welcher heute um 4 Uhr nachmittags nach langen Leiden in seinem 44. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Dienstag den 7. November um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Unterschilka Nr. 15 nächst dem Staatsbahnhofe eingesegnet, nach dem Friedhofe zu St. Christoph überführt und daselbst im eigenen Grabe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Francis-canerkerche gelesen.

Laibach am 5. November 1893.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer lieben, guten Gattin, resp. Mutter und Großmutter, der Frau

Agnes Rappus

sowie für die zahlreiche Begleitung der theuren Verbliebenen zu ihrer letzten Ruhestätte und für die schönen Kranzspenden sprechen wir allen den herzlichsten und wärmsten Dank aus.

Laibach am 5. November 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neueste Nachrichten.

Zur Page.

Fürst Alfred Windischgrätz ist von Sr. Majestät dem Kaiser mit der Aufgabe der Neubildung des Ministeriums beauftragt worden und hat diese ehrenvolle Mission übernommen. Der Fürst, welcher Samstag vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser in der Ofener Hofburg in Audienz empfangen wurde, besuchte mittags die Sitzung des ungarischen Reichstages. Ministerpräsident Dr. Weyerle stellte dem Fürsten im Ministerzimmer sämtliche Minister vor und führte selbst eine längere Unterhaltung mit ihm. Nachmittags ist der Fürst mit dem Schnellzuge der Staatsbahn von Budapest nach Wien abgereist, wo er abends um 7 Uhr 20 Minuten eintraf und sich vom Bahnhofe in sein Palais in der Renngasse begab. Um 9 Uhr stattete er dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe im Ministerium des Innern einen längeren Besuch ab. Gestern stattete Fürst Windischgrätz Sr. Excellenz dem Grafen Hohenwart einen einstündigen Besuch ab und besuchte im Laufe des Nachmittags Se. Excellenz den Minister des Aeußern, Grafen Kalnoth, sowie die Abgeordneten Dr. v. Plener und Jaworski.

Telegramme.

Paris, 5. November. (Orig.-Tel.) General Bauffremont ist gestorben.

Santander, 5. November. (Orig.-Tel.) Ein mit Dynamit beladenes Schiff gerieth in Brand. Das Feuer verbreitete sich so, daß auch der Quai und

Nach dem officiellen Courßblatte.